

eigenen Interesse, einen fehlerhaften Schaff gleich auszubessern. Das kostet viel weniger als die Reparatur eines fertigen Schuhs oder seine preismäßige Abstufung. Jede Reklamation, so weise ich nach, ist für uns ein vielfacher Aufwand an Arbeitszeit, Maschinenkapazität, Material und Kosten. Unsere Selbstkontrolle ist also ein echter Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Frage: *Steigende Qualität gehört — wie du anfangs schon erwähnt hast — zu den Faktoren der sozialistischen Intensivierung. Dabei spielen hohe Gebrauchswerteigenschaften, Zuverlässigkeit, Funktionstüchtigkeit und auch der modische Pfiff eine immer größere Rolle. Wie gehst du darauf ein?*

Antwort: In der Schule der sozialistischen Arbeit und in den Gewerkschaftsversammlungen hat sich unser ganzes Kollektiv wiederholt mit Weg und Ziel der Hauptaufgabe beschäftigt. Daran knüpfe ich an.

Außerdem erinnere ich daran, daß auch wir keine schiefen Nähte mögen, wenn wir uns ein neues Kleid kaufen. Eine schiefe Naht ist doch nicht nur ein kleiner Patzer, eine schiefe Naht verunstaltet Kleid wie Schuh, mindert die Gebrauchseigenschaft, verärgert den Kunden. Und der Kunde weiß doch nicht, ob Ingrid, Elke oder Sigrid gefuscht hat: er schimpft auf den Betrieb, und manch einer macht Abstriche an der Leistungsfähigkeit des Sozialismus. Auch diesen großen Zusammenhang beziehe ich in die Diskussionen ein, denn Versorgungsaufgaben sind ja wichtige politische Aufgaben. Eine Methode möchte ich noch nennen, die unsere Überzeugungsarbeit wirksam unterstützt. Das ist der Tisch der Wahrheit. Auf diesem Tisch liegt eine Fehlerliste aus, wir stellen vorbildlich und fehlerhaft bearbeitete Schäfte ge-

genüber und nennen die Namen der entsprechenden Kolleginnen, öffentlich mit der eigenen fehlerhaften Arbeit konfrontiert zu werden, das geht tüchtig an die Nieren. Aber schon manche Kollegin fand — der Tisch der Wahrheit löst ja Diskussionen aus — zu einer neuen Einstellung zur Qualität, zur sozialistischen Arbeitsdisziplin insgesamt.

Und das öffentliche Lob ist erst recht ein großer Ansporn. Es hebt die Arbeitsfreude und festigt die sozialistische Einstellung zur Arbeit. Das ist beispielsweise zu spüren, wenn der Werkdirektor in jedem Monat eine Kollegin der Abteilung vor dem ganzen Kollektiv für beste Qualitätsarbeit auszeichnet.

Frage: *Die Leninschen Prinzipien der Führung des sozialistischen Wettbewerbs, speziell die öffentliche Auswertung der erreichten Ergebnisse, wendet ihr also im breitesten Sinne an. Wie nutzt du das als Agitator?*

Antwort: Die öffentliche Auswertung bietet für das tägliche politische Gespräch stets gute Anknüpfungspunkte. Den Wettbewerb, die Initiativschichten, die persönlich-schöpferischen Pläne und auch die Notizen zum Plan betrachten wir als Einheit und machen die Zusammenhänge immer wieder anschaulich.

Mit den Notizen zum Plan — wir haben erst im September damit begonnen — wollen wir neue Reserven aufspüren. Gleichzeitig damit bereiten wir systematisch eine neue Initiativschicht vor, an der, angefangen vom Zuschnitt über die Vorrichterei, alle Abteilungen der Schaffmontage teilnehmen. Sie hat das Ziel, uns an die Leistungen heranzubringen, die wir uns im vierten Quartal im sozialistischen Wettbewerb vorgenommen haben, nämlich nach den Kennziffern von 1976, dem ersten Jahr des neuen Planjahrfunfts, zu arbeiten.

Leserbriefe

severkehrs ist ja eine Aufgabe, die für die Deutsche Reichsbahn aus dem VIII. Parteitag abzuleiten war. Sie betrifft also jeden von uns. Auf Grund der in der Fahrkartenausgabe durchgeführten WAO-Maßnahmen ergaben sich viele gute Ergebnisse, die uns Genosse Mandler mitteilen konnte. So sind die Schlangen an den Schaltern kürzer geworden, weil die Abfertigung der Auslandsreisenden in einem gesonderten Raum erfolgt und weil ehemalige Eisenbahner den Studenten mehrerer Hochschulen die Fahrausweise in ihrer Mensa

verkaufen. Immer nVehr Betriebe gehen schon dazu über, den Betriebsausweis für eine bestimmte Strecke gültig zu stem-peln. Die Abrechnung erfolgt über die Betriebe, die Werk-tätigen brauchen sich nicht mehr anzustellen. Alles zusammenge-nommen ergibt, daß 11 000 Ar-beiterwochenkarten im Monat weniger an den Schaltern ver-kaufte werden.

Auch die Pünktlichkeit bei der Reichsbahn ist besser geworden. Dennoch haben wir so manches auf zu holen. Genosse Kurt Mandler nannte uns in der Mit-

gliederversammlung Zahlen und Fakten, Er sprach aus der Praxis und empfahl uns, das Gespräch mit den Reisenden zu suchen, daraus Schlußfolgerungen zu ziehen und erkannte Ursachen von Unpünktlichkeit intensiv beseitigen zu helfen.

Diese Mitgliederversammlung vermittelte uns viele Informationen und zeigte uns, wie wir selbst dazu beitragen können, die Parteibeschlüsse in die Tat umzusetzen. Genosse Mandler riet uns, besonders den Eingaben gründlich nachzugehen und bei Dienstreisen nicht nur an